

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Pres. oder 3<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Klammationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1741.

Sonntag, am 2. Dezember 1906.

34. Jahrgang.

## Etwas über die dienende Klasse.

Je mehr wir uns umsehen nach allen den Vereinen und Anstalten zur materiellen und moralischen Hebung der Menschheit, welche in den letzten Jahrzehnten gegründet worden sind und zum Theil segensreich gewirkt haben, desto mehr muß es uns auffallen, daß man sich der dienenden Klasse noch so wenig angenommen hat, und wir wollen uns daher bestreben, die Aufmerksamkeit einmal auf diese Lücke hinzuleiten.

Wir sind der Meinung, daß die dienenden Klassen weder durch bloß materielle Unterstützung, noch durch Anreizung des Ehrgeizes wahrhaft gehoben werden können, sondern allein durch das einfache Mittel, mit dem man Wilde zähmt und aus Ungeheuern Menschen macht — durch Bildung! Wir wollen es ungeachtet aussprechen und werden nicht eher aufhören können mit Recht über die Rohheit, den Eigennutz, die Gemeinheit, die Theilnahmslosigkeit und selbst Untreue, kurz die gänzliche Schlechtigkeit unserer Dienstboten zu klagen, bis wir dafür gesorgt haben, sie zu einem Grade von Bildung zu erheben, der alle Menschen glücklich und frei macht und von der sie jetzt kaum eine Ahnung haben. Es ist traurig, daß bei der Stellung und den Gewohnheiten, in denen sie jetzt leben

und in denen die sogenannten höheren Klassen zu selbst eigenem vermeintlichen Vortheil zu erhalten streben, sie nie erinnert werden, daß es einen göttlichen Funken in ihnen gibt, daß sie eben so fähig, geistig begabt sind, wie die, welche ihnen fehlen, und daß noch eine andere Nahrung für den Menschen da ist, als das tägliche Brot.

Wir sehen leider, wie so viele Herrschaften ihre Dienstboten nur als reine Maschinen betrachten, deren Kräfte sie zu tragen haben, und die Dienstboten, gewöhnt an dieses Joch, finden das ganz in der Ordnung, weil sie nichts Besseres kennen, brechen aber daher heimlich so viel von ihren Pflichten ab, als ihnen gut dünkt. Das Höchste, wozu es ein Dienstbote in den gewöhnlichen Verhältnissen bringt, ist — ein ziemlich seltener Fall — daß er einen gesitteten Lebenswandel führt, wenn er von Haus aus gut ist und von strengen Eltern eine tüchtige Moral empfangen hat. Ist dies der Fall, dann ist er es erst recht werth, geistig geweckt zu werden, um mit Bewußtsein so zu handeln, wie er es jetzt fast mechanisch oder zufällig thut — dann ist es erst recht Pflicht derjenigen, die sich bedienen lassen für das geistige Leben zu sorgen und ihn zu der Stufe der Gebildeten emporzuziehen, so weit seine Fähigkeiten reichen und er selbst zu steigen Lust hat. Unwissenheit ist

nach unserer Überzeugung die Wurzel allen Übels.

Hat ein Dienstbote, sei er von welchen Eigenschaften er wolle, die ganze Woche hindurch zum Besten seiner Herrschaft gearbeitet, womit ergötzt er sich am Sonntag, womit füllt er die so kurz und deshalb doppelt kostbare Zeit aus, wenn er gar keine geistige Nahrung hat? Er läuft auf einen lärmenden Tanzboden, er trinkt, er spielt oder er klatscht. Ist das mitanzusehen nicht Jammer?

Wir müssen uns hier auf mehr pädagogischen Boden stellen und ihnen denjenigen Unterricht zukommen lassen, der ihr Wesen erfaßt und sie praktisch belehrt, ihnen unverständliche Dinge faßlich und anschaulich macht und sie nach und nach zu denkenden Menschen bildet. Denn das Denken ist es, was ihnen ganz fehlt, ohne welches sie nie zur Einsicht und Erkenntniß gelangen können.

Ganz wohlthätig war es daher, wenn die Behörden Hand in Hand mit den Herrschaften, welche es gut mit ihren Dienstboten meinen, sich bei Gründungen von Volksbibliotheken betheiligen würden und ihnen in den Freistunden des Sonntags das und jenes nützliche zunächst ihrer Auffassung angemessene Buch zu lesen geben. Viel schlechter Müßiggang würde dadurch ohne Zweifel in das Gegenteil umgewandelt, manchem unnützen Gedanken

## Feuilleton.

### Die Lavine.

Von Arnold Vertesny.

Eine Handvoll Schnee rollt von der Bergespitze herunter und bis sie in das Thal gelangt, wird eine schreckliche Lavine daraus, die Menschen und Häuser unter sich begräbt.

Etwas Ähnliches geschah auch in Vamos. Es war nur ein Wort, ein leicht hingeworfenes Wort, das auf dem Ball des Frauenvereines Frau v. Kerep an Frau v. Drosz richtete:

„Haben Sie gesehen?“

Was Frau v. Drosz sehen sollte, war folgendes: Frau v. Törö verlor während des Tanzes aus dem Haar eine Blume, und später hob sie ihr Tänzer, Csapody Barna, auf und steckte sie in das Knopfloch seines Fracks.

Im ganzen Saal wußte bis dahin noch Niemand von dem Vorgefallenen, und wenn es auch Jemand bemerkt hätte, daß eine Blume auf das Packett niederfiel und ein junger Mann sie aufhob, konnte er nicht ahnen was für eine große Gefahr durch eine Blume und ein unbedachtes Wort entstehen könne.

Frau v. Sulho, die mit ihren zwei Töchtern hinter Frau v. Kerep saß, fing dieses Wort auf und gab es ihrer Nachbarin weiter. Sie selbst sah zwar gar nichts, aber jedenfalls mußte etwas Haarsträubendes passiert sein, denn die Stimme der Frau v. Kerep und das bedeutame

Kopfnicken der Frau v. Drosz drückten deutlich das Entsetzen dieser beiden Damen aus. — Die allgemeine Stimmung Frau v. Törö vis-a-vis war gereizt, weil, wenn so wenig Tänzer da sind und die jungen Mädchen sitzen bleiben — Frau v. Kerep mit einer, Frau v. Sulho mit zwei Töchtern und noch viele andere —, es sich durchaus nicht schickt, daß auch Frauen mittanzen.

„Aber natürlich, manche Frau vergißt ganz gern, daß sie einen Mann hat!“ bemerkte Frau v. Sulho. Ihre Nachbarin schüttelte den Kopf: „Wer hätte das gedacht, diese Frau v. Törö schien doch eine so sanfte Dame, als sie nach Vamos kam!“

„Eine duckmäuserische Klage macht große Sprünge!“ beschloß Frau v. Sulho ihren vorhergehenden Ausspruch.

Nach einer Viertelstunde verbreitete die Nachbarin es schon auf der entgegengesetzten Seite des Saales: „Habt ihr schon gesehen, schon gehört, meine Lieben?“

Sie sahen zwar nichts und hörten noch weniger. Aber natürlich waren sie auf das Schlechteste gefaßt, was man nur hören und sehen konnte.

„Frau v. Drosz sah es und Frau v. Kerep auch!“ berichtete die Nachbarin.

„Was?“ erkundigten sie sich neugierig.

Na, das von Frau v. Törö und Herrn Csapody Barna!“

„Pst! Pst!“ tuschelten sie. Frau v. Törö ging eben an ihnen vorüber, wieder mit Herrn v. Csapody.

„Und ihr Mann erlaubt dies?“ zischelten die fragte:

„Aber, was geschah denn eigentlich?“

„Fragen Sie gar nicht! Ein großer Skandal! Hier im Saal, ganz öffentlich!“

Jeder vervollständigte sich die Sache nach seiner eigenen Phantasie. Es gab schon welche, die von Klüßen sprachen. Sie sahen es nicht, aber sie hörten davon. Es ist gräßlich, wenn die Menschen nicht sehen, sondern hören! Sie hören dann alles, was nur vorstellbar ist. . . .

Das Geflüster drang bis zu dem Sitz der Lady Patronesse, wo Frau v. Bobereh in großer Bornehmheit thronte. Sie ließ die Arrangeure kommen.

„Sie hätten darauf achten müssen, daß hier kein Skandal vorkommt!“

„Was geschah, gnädige Frau?“

Die gnädige Frau erwiderte hochmüthig von ihrem Thron herab:

„Sie könnten Herrn Gustav v. Törö sagen, daß es gut sein würde, seine Frau nach Hause zu führen!“

Die Arrangeure flatterten verzweifelt um Törö herum. Wie sollten sie das ihm, dem Herrn Gerichtsrath, beibringen, gerade sie, die ja fast alle Unterrichter und Rechtspraktikanten bei Gericht waren?

Einer von ihnen dachte einen schlauen Plan aus. Wie wäre es, wenn sie mit Frau v. Törö sprächen? Wenn man ihr sagen würde, daß ihr Mann von einem Schlaganfall bedroht sei, da er, ein kurzhalsiger, vollblütiger und dicker Herr, heute den Wein nicht verachtete? Man könnte dies doch ganz leicht annehmen?

(Schluß folgt.)

der Hals und manchem edeln die Bahn gebrochen werden. Auch ein guter Theil schlechter Liebchaften würde verschwinden.

Eine solche Erhebung aber thut den Dienenden um so mehr noth, je mehr in unseren Zeiten, das alte patriarchalische Verhältniß der Herrschaft zum Dienstboten aufgehoben ist und sie in eine gänzlich indifferente Stellung zu einander getreten sind.

Man wird uns einwenden, daß diese Klasse, welche Tag für Tag ihre physischen Kräfte zu grober Arbeit aufwendet, eben eine sinnliche Sonntagsunterhaltung zu ihrer körperlichen Erholung braucht.

Wenn wir auch damit grundsätzlich einverstanden sind, so leugnen wir doch nicht, daß wir selbst von einer trockenen Belehrung den gewünschten Erfolg nicht erwarten. Die Belehrung müßte vielmehr eine solche sein, die durch entsprechende Formen auch die Sinne angenehm berührt.

Außerdem dürfen diese Anleitungen ja nicht die ganze freie Zeit der Dienenden, sondern nur ein Theil derselben in Anspruch nehmen. Eine zu lange Dauer dieser den armen Dienenden neuen und ungewohnten Geistesbeschäftigungen würde sogar gerade den entgegengesetzten Erfolg haben. Vielleicht könnte auch für solche, welche entweder gar keinen oder doch nur einen höchst mangelhaften Schulunterricht erhalten haben, eine belehrende Abtheilung für Lesen, Schreiben und Rechnen errichtet werden.

Es würde uns zur größten Freude gereichen, wenn einer oder der andere unserer geneigten Leser, der unserer Ansicht seine Bestimmung nicht ver sagt, mit einem praktischen Vorschlage auftreten und die ihm richtig dünkenden Wege dazu angeben wollte.

### Recht arbeiten.

Ehedem, im alten Heidenthum, war die Arbeit verachtet; der freie Mann durfte nicht Handarbeit verrichten; er galt dadurch förmlich als geschändet. Heute werden die freien Bürger durch das moderne Industriewesen und den wilden Concurrenzkampf des Tages vielfach zu übermäßiger Arbeit genöthigt. Damit werden selbst Sonn- und Feiertage belegt, und durch die Länge der Arbeitsdauer wird der Mensch mitunter förmlich zum Arbeitsthier, zur Maschine umgewandelt.

Der Mittelweg ist auch hier das Rechte. Für den vernünftigen Menschen gibt es auch im Arbeiten eine Maß und Ziel, und diese Arbeitsordnung hielt das Zunftwesen im Mittelalter fest, das dabei allgemeine Volkswohlstand schuf und Handwerk und Kunst auf jene Höhe gebracht hat, die Fachkennner noch heute an den Musterproben damaliger Leistungen bewundern und nachahmen.

Nicht rastlose Gewinnjucht war das Motiv des Arbeiters; nicht Mammon zu schaffen, war der Erdzweck des Arbeiters. Die Arbeit war der idealen Aufgabe, den höheren religiös-sittlichen Zielen des Menschen untergeordnet, und darum war es selbstverständlich, daß die Arbeitszeit nicht ins Maßlose ausgedehnt wurde, wodurch Leben und Gesundheit und die sittliche Haltung des Arbeitenden Beeinträchtigung erleiden. Einseitige Arbeit, Erraffen und Erwuchern, galt und gilt nicht als rechte Arbeit. Letztere braucht eine Ergänzung, damit der Mensch nicht ins Thierische hineinsinke. Zum richtigen Arbeiten gehört

die Beziehung auf Gott, und das Volk drückt dies aus in dem alten Spruche „Bete und arbeite!“

Und gehört die Woche der Arbeit, so sind die Sonn- und Feiertage der inneren Sammlung, der religiös-sittlichen Bildung geweiht.

Dem mittelalterlichen Volksgeist war nichts ekelhafter, als die gewinnlüchtige übertriebene Arbeitshinderei.

Noch größeren Ekel hegt das Volk gegen die Faulheit. Schon das Wort „faul“ ist charakteristisch, indem die sittliche Verwerfung des Müßigen und die Verwerfung des leiblichen Todes gar schneidig mit gleichem Worte gezeichnet werden. Der gemeine Mann fährt gern weiter in diesem Bilde und nennt den Erzfaulzer so faul, „daß er stinkt“. Diese leibliche Sprachbrüderlichkeit bekräftigt sich in dem Instincte jedes gesunden frischen Menschen, an dem eine grundsautle Person einen gewissen physischen Ekel erregen muß.

Zwischen Überarbeit und Faulheit fand der Volksgeist den richtigen Mittelweg in der fleißigen Arbeit, welche Maß zu halten versteht, und mit angemessener Ruhe abwechselt. Die Ruhezeit diente einerseits der religiös-sittlichen Erhebung, und andererseits ehrbarer Heiterkeit des Lebens.

## Tagesneuigkeiten.

**Für Ersatzreservisten.** Der Honvedminister hat verfügt, daß jenen Reservisten, die ihre Waffenübung im nächsten Jahre in zwei Theilen absolvieren wollen, die Erlaubnis hiezu ertheilt werde, wenn sie bei der kompetenten Behörde vorher darum ansuchen.

**Mißglückter Ballonaufstieg eines Ungarers.** Aus Paris wird gemeldet: Der ungarische Luftschiffer Buja machte auf dem Trainsfelde „Vagatelle“ Flugversuche, konnte jedoch mit seinem Ballon nicht aufsteigen, weil er seit dem ersten, am 19. August d. J. erfolgten Versuche das Gewicht des Apparats um 221 Kilogramm erhöht hat. Buja wird die Kraft des Motors erhöhen und die Schraubenfläche verkleinern. Der Apparat hat die Gestalt eines ungeheueren Vogels, dessen Flügel befestigt sind und wird durch Kohlenäure getrieben.

**Die unzufriedenen Frauen.** Eine englische Wochenchrift hat Fragebogen verschickt, in denen die Damen aufgefordert werden, sich darüber auszusprechen, ob sie damit zufrieden sind, dem schönen Geschlecht anzugehören. Das Resultat der Enquete war überraschend. Unter je zehn Frauen erklärten acht, daß sie es vorgezogen hätten, dem männlichen Geschlecht anzugehören. Das englische Blatt hatte außerdem die Frage nach dem Grund der Unzufriedenheit gestellt. Die Antworten auf diese Frage sind überraschend ausgefallen. Nicht etwa, daß die Frau mit ihrer gedrückten sozialen Lage unzufrieden wäre, die äußerlichsten hinfälligen Gründe werden angegeben, eine Thatsache, die allerdings kaum gegen das weibliche Geschlecht im allgemeinen, sondern wohl nur gegen die Leserinnen der englischen Revue spricht.

**Wetterausichten für December.** (Nach Falbs Wetterkalender.) Der diesjährige December zerfällt der Wetterlage nach in drei deutlich voneinander geschiedene Perioden. Das erste Drittel wird vermuthlich trocken, und verhältnismäßig warm sein. Wenngleich meist klar und sonnig, läßt die Windstille und das Fehlen der Niederschläge Frost am Tage nicht auskommen. — Das zweite Drittel des December wird voraussichtlich stürmisch kalt und reich an Niederschlägen sein. Besonders Mitte December sind starke Schneefälle zu erwarten; auch Schneestürme. — Das letzte Drittel des December endlich ist höchstwahrscheinlich sehr unbeständig; abwechselnd Trockenheit und Niederschläge, Kälte und verhältnismäßig Wärme. Offenbar aber wird die letzte Dezemberwoche Sturm und Schnee bringen. Besonders: Der erste Tag ist ein kritischer Tag von geringer Bedeutung; er wird sich nicht stark bemerkbar machen. Höchstwahrscheinlich aber wird in den ersten Dezember-

tagen, bis zum 3. etwa, Regen- und Schneewetter sein, ohne große Kälte. Vom 3. bis zum 12. December etwa wird ruhiges, mindestens, warmes Wetter sein, ohne Niederschläge. Die Tage werden meist sonnig sein und nicht kühl, die Nächte können aber (wegen der starken Ausstrahlung bei im allgemeinen heiteren Himmel) starken Frost bringen. Vom 12. December an macht sich der Einfluß des starken kritischen Tages am 15. December geltend. Es wird stürmisch, sehr kalt und langanhaltende, starke und ausgedehnte Schneefälle treten ein, die gegen den 15. den Höhepunkt ihrer Heftigkeit erreichen haben, aber noch bis zum 17. oder 18. andauern. Dann läßt der Sturm nach, das Wetter wird ruhiger, bleibt aber sehr unbeständig. Trockene und warme Tage wechseln mit nasskalten ab. Vom 27. December ab wird es wärmer und es fällt Regen bis zum Ende des Monats.

**Zwei Briefe.** Im neuen Simplicissimus sind folgende beide Briefe zu lesen: „Mein lieber Sohn! In aller Eile teile ich dir mit, daß Vater und ich morgen 3 Uhr 12 Minuten auf der Reise nach C. . . durch deine Garnison fahren, und da der Zug 5 Minuten Aufenthalt hat kommst du doch sicher zum Bahnhof. Ich freue mich unendlich, mein Einziger, dich wenn auch nur auf einige wenige Augenblicke wieder zu sehen. Dann hat es Vater und mich auch manche Entbehrung gekostet, dir deinen Wunsch, Offizier zu werden, zu erfüllen, so bin ich jetzt umso stolzer, daß dies Ziel nun erreicht ist, und die Uniform kleidet dich ja auch so herrlich! Auf fröhliches Wiedersehen Deine glückliche Mutter.“ Darauf antwortete der Herr Sohn: „Liebe Mutter! Deinen mir so lieben Brief empfing ich noch rechtzeitig. Verzeih mit, wenn ich nicht an der Bahn war, wie Ihr gestern hier durchfuhr. Aber ich wußte, daß Ihr dritter Klasse fahren würdet, und da man nicht gern sieht, zudem mein Major mit seinen Damen mit dem gleichen Zuge hier abreiste, habe ich, um Ungelegenheiten aus dem Wege zu gehen, leider darauf verzichten müssen, Euch zu sehen. Mit herzlichen Grüßen Euer dankbarer Sohn.“

**Der neue Generalstabschef.** Wie das letzte Personal Verordnungsblatt mittheilt, hat Se. Majestät an Stelle des zurückgetretenen Generalstabschefs Graf Beck, den FML. Conrad von Hötendorf zum Chef des Generalstabes ernannt. Das diesbezügliche Handschreiben ist von 18. d. datiert.

**Kaiserin und Page.** In der Münchener Allg. Ztg. wird von einem Teilnehmer der großen Galatafel zu Ehren des deutschen Kaisers ein reizender Zug der Kaiserin erzählt. Ein Page, der ihr zu servieren hatte präsentirte ihr eine Platte und hatte das Mißgeschick, einen Löffel fallen zu lassen, der über das Kleid der Kaiserin herab zu Boden fiel. Der arme junge Mensch war außer sich. Man sah aber, wie die hohe Frau freundlich lächelnd auf ihn einsprach, um ihn zu beruhigen und schließlich von dem reichen Blumenstrauß, der vor ihr die Tafel bedeckte, eine Rose nahm und dem Pagen ins Knopfloch steckte. Ob er nun wohl getröstet war?

**Eine ganze Gemeinde auf der Trommel.** Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung, in welcher auf das gesammte Privatvermögen einer politischen Gemeinde die Exekution verlangt wird. Die Hermannstädter Allg. Sparkassa verlangt nämlich wegen einer Forderung von 3514 K. 20 Heller die Lizitation gegen die im Sächsisch-Regener Bezirke liegende Gemeinde Felsöpan. Die Lizitation wird am 7. Dezember abgehalten.

**„Gehste weg!“** In einem Aufsatz „Der Kaiser als Gast“ erzählen der „Münchener N. N.“, daß dem Kaiser Wilhelm stets sehr schnell serviert wird. Dabei wird eine heitere Episode erzählt, die sich vor Jahren ereignet hat. Kaiser Wilhelm bevorzugte damals sehr den verstorbenen hochbegabten Admiral D. . . . , sowohl seiner wirklich hervorragenden Eigenschaften als Seemann halber, als auch weil ihm seine echte, derbe Seebarnatur gefiel. Admiral D. . . . war trotz seiner Rauheit ein großer Freund seiner Diners und fand beim Kaiser natürlich stets eine exquisite Tafel vor. Schon öfter hatte es nun den Admiral geärgert, daß die servierenden Diener ihm den Teller, wenn es ihm gerade recht schmeckte, unter den Fingern wegzogen, sobald sie bemerkten daß der Kaiser mit dem Gang fertig war. Als er nun eines Tages wieder beim Kaiser geladen und bei einem ihm besonders mündenden Gange zu pausiren genöthigt war, weil der Kaiser ihn mit einer Ansprache beehrte, wollte der servierende Lakai ihm den Teller gerade wieder wegnehmen

— als er es noch rechtzeitig bemerkte und kaltblütig den Diener mit den Worten „Gehste weg“ mit der Gabel einen festen Hieb über die Finger gab. Der Kaiser, der den Vorgang bemerkte, schüttelte sich vor Lachen.

## Lokales.

### Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

**Abfahrten:** Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.  
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh.  
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.  
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.  
Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blitzzug.  
Bis Konia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.  
Nach Beciorova—Bukarest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.  
Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags und 7 Uhr 18 Min. Abends.  
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

**Amtsübergabe.** Herr Oberstuhlrichter Geza v. Peczely hat am 25. November das Amt seinen Nachfolger dem Herrn Desider Tormay Oberstuhlrichter übergeben und sich am nächsten Tage an seinen neuen Bestimmungsort Bozovics begeben. Herr v. Peczely hat seinen Bezirk durch 6 Jahre hindurch musterhaft und mit seltener Ambition geleitet, war ein ausgezeichnete Beamte gepaart mit Fleiß und hohem Wissen, weshalb wir ihn nur mit großen Bedauern von Orsova abgehen sehen. Wir wünschen ihm in seinem nicht unbekanntem neuen Bestimmungsorte Wohl befinden. Herrn Oberstuhlrichter Desider Tormay aber, der sich eines befondern guten Rufes erfreut, begrüßen wir recht freundlich und heißen ihn herzlichst willkommen!

**Versezung.** Der hiesige Offiziersstellvertreter Paul Turcsányi wurde zum 8. Honvedregiment nach Lugos versetzt.

**Verlobung.** Herr Madar Gáspárdy, ein sympathisches Mitglied des hiesigen Professorenkörpers und ein tüchtiges Mitglied der hiesigen vornehmen Gesellschaft hat sich am 27. November mit dem liebreizenden und anmuthigen Fräulein Gisella Spaller, Tochter der Lehrerswitwe Frau Anna Spaller verlobt. — Der kgl. ung. Staatsfeldwebel Nikolaus Buksa hat sich mit dem Fräulein Marie Helrigel verlobt. — Herr Johann Deák hat sich mit dem Fräulein Hermine Mika aus Szaszabanya verlobt. Wir gratulieren!

*Kossuth rumnak ninesen párja,  
Magyar issza, magyar gyártja.  
Eredeti 1 literes, 1/2 és 1/4 literes  
Palackokban kizárólag kapható:*

**Reutter Miklós,**  
Füszér-, csomege- és porzellánkereskedésében.  
Orsova.

**Personalnachricht.** Der Schulinspektor des Krasso-Szörenyer Comitates, Herr Julius v. Berecz, weilte in der abgelautenen Woche in Orsova behufs Erledigung dringender Angelegenheiten. Von hieraus besuchte er die Schulen der Umgebung Orsovas und kehrte gestern nachmittags nach Lugos retour.

**Ernennung.** Der Ackerbaumminister hat den hiesigen kgl. ung. Förster, Herrn Ludwig Gaspárecz, zum Revierförster nach Dalboz im Krasso-Szörenyer Comitete ernannt. Wir gratulieren!

**Vornehme Gäste.** Vor einigen Tagen langten mit dem Schiffe „Margit“ der Belgrader kaiserl. türkische und der holländische Gesandte in Orsova an, übernachteten hier und fuhren des nächsten Tages nach Rumänien.

**Gäcilerverein.** Der am vorigen Samstag durch den Gäcilerverein arrangierte Geselligkeitsabend übertraf an Gemüthlichkeit alle Erwartungen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit kam vielleicht noch nie so zum Ausdruck, als an diesem Abend. Es herrschte eine Harmonie, wie sie nur von Menschen gleicher Gesinnung hervorgerufen werden kann. Doch wen sollte es auch Wunder nehmen? War doch die Introduction — ausgeführt von den liebreizenden Vereinsmitgliedern — ein Entree, welches selbst das eiserne Herz eines Sphynx in Gluth gebracht hätte. Und mit diesem Entree hielt die Dame der Gemüthlichkeit ihren feierlichen Einzug. Das Programm registrierend, müssen wir in erster Reihe des Gesammtchores gedenken, der durch den präcisen Vortrag des „Walbesgebet-es“ die Stimmung zur allgemeinen Aufmerksamkeit vibrieren ließ. Die p. t. Fräuleins bewiesen, daß ihr Herz nicht nur von edler Ambition durchdrungen, sondern daß sie ihrer Aufgabe als Sängern auch gewachsen sind. Beständigkeit führt zum Ziele. Die Solistinnen: Fräulein Habetin und Kner, so auch Herr Schwald entsetzten einen derart stürmischen Beifall, daß jedes Solostück wiederholt werden mußte. Fräulein Kner verfügt über eine Stimmpipeline, die bei etwas mehr Schulung selbst auf einer der hervorragendsten Bühnen ihr zur Ehre gereichen würde. Ihre zum Vortrag gebrachten Solostücke wurden mit lebhaftem Applaus belohnt. Fräulein Habetin und Herr Schwald waren Gegenstand allgemeiner Ovation. Sie brachten die lieblichen Melodien von Aranyvirág mit einer solchen Kunstfertigkeit zum Ausdruck, daß die präcise Schattierung selbst Herrn Gonda ein zufriedenes Nicken entlockte. Darob wurden sie auch als Helden des Abends gefeiert. Nach Schluß des Gesanges huldigte man der Göttin Terpsichore mit einem Feuerreifer, wie er nur im Herzen einer fröhlich gestimmten Jugend innewohnen kann. Ein allgemeines Wohl beschlich die Gemüther, als die Stunde des Scheidens geschlagen. Hoffentlich fanden die liebreizenden Damen weitem Ersatz in den süßen Träumen, welche die angenehmen Suggestion des Abends ihrer Seele entlockte. Also auf ein frohes Wiederseh'n im Sämer!

**Entlassung der Ersatzreservisten.** Mit gestrigem Tage sind vom hiesigen Honvedbataillon zirka 50 Ersatzreservisten, welche vor 8 Wochen eingezogen waren und daher ihrer Militärpflicht Genüge geleistet haben, beurlaubt worden.

**Wohlthätigkeit.** Zur Bekleidung armer Schulkinder haben weitere Geldspenden eingesendet u. zw. Familie Sigmund Schmidt 20 K., Frau Charlotte Herges 6 K. Frau Emma Ritter 5 K. und Fräulein Malvine Schlanger 2 K., für welche edle Spenden das Präsidium des Frauen Vereines öffentlichen und besten Dank ausspricht.

**Nachtübung.** Das hiesige Honvedbataillon veranstaltete Donnerstag, den 29. November eine Nachtübung, die sich bis Toplecz erstreckte. Das Militär rückte gegen 8 Uhr Abends wohlhalten in ihre Kasernen ein.

**Eine neue Kirche für Orsova.** Schon unter der Ministerchaft wail. August Trefort, hätte die hiesige r.-k. Kirche erweitert werden sollen und hat sich von der Nothwendigkeit dieses Übels derselbe mehrere Male persönlich überzeugt; doch wurde immer versprochen und nichts in dieser Sache gethan. Gegenwärtig hat der hochwürdige Bischof und Sektionsrath im Kultusministerium Dr. Leopold Barady diese Gelegenheit in die Hand genommen und wie uns berichtet wird, wurden auch schon die nöthigen Schritte zur Einleitung des neuen Gotteshauses unternommen. Der große Pfarrgarten dürfte in einen Park umgewandelt, in dessen Mitte ein schönes, großes und stattliches Gotthaus mit der Front nach Osten gerichtet, emporragen. Es wäre dem so!

**Zeitungsliquidation.** Am 19. Dezember 6 Uhr Abends werden in den Kasinokalitäten die Zeitungen für das Jahr 1907 an die Meistbietenden abgegeben werden. Wir machen die Interessirten hierauf ganz besonders aufmerksam.

**Schwärzer.** Mittwoch Früh hat die hiesige Finanzwache einen guten Fang gemacht. Ein Reisender ging in Begleitung einer Dame zur Bahn um mit dem Zuge wegzufahren. Unterwegs hielt ein Finanzwachmann dieselben an, ihr Gepäck zu untersuchen, bei welcher Gelegenheit derselbe insgesamt 28 Kg. ausländische Zigaretten fand, welche er konfiszirte und die Schwärzer der Behörde zur Bestrafung übergab.

**Havarie.** Am Jucz ist dieser Tage ein mit Salz beladener Schlepp, welcher aus Rumänien kam, havariert, erhielt ein Leck, durch welches Wasser in die Räume drang. Das Fahrzeug wurde sofort nach Milanovaz gebracht und wurden dort die Rettungsversuche begonnen. Der Inhalt war versichert.

**Diebstähle.** Fast jede Woche müssen wir von Diebstählen referiren, welche in unserer Umgebung verübt werden. Gegenwärtig sind wieder zwei derselben auf der Tagesordnung. Der Dgradenaer Einwohner Zacharias Radoj und sein Weib haben dem dortigen Peter Eszimas zwei Stück Schafe und Schafwolle im Betrage von 50 K. gestohlen. Der Toplezzer Einwohner Simon Kunniesel hat dem Theodor Boarna einen Ochsen im Werthe von 200 K. gestohlen und hat die Gendarmerie denselben dem Karanjesbeser Gerichtshofe eingeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutterer.

### 1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Schleppbewegung

November abgegangen:

Nr.	Wztr.
28. 6583 mit Korn	5655 nach Regensburg
6571 mit Mais	5276 nach Passau
65144 mit Korn	4520 nach Passau
65233 mit Hirse	3000 nach Budapest
29. 65126 mit Hirse	4015 nach Budapest
5705 mit Korn	3434 nach Regensburg
65122 mit Gerste	4000 nach Passau
65152 mit Hirse	4000 nach Budapest

### Wasserstand.

Vom 25. November bis 1. Dezember 1906.

In Centimeter.

Pegelstand	Datum						
	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1.
Orsova	272	286	288	284	284	274	268
Eisernes-Thor	136	143	144	144	142	137	134

## Wohnhaus

zu verkaufen.

Ich beabsichtige mein in Orsova, in der Nähe des Bahnhofes, vis-à-vis der Kron-Kapelle befindliches Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Ernstere Reflektanten belieben sich direkt an mich zu wenden.

**Georg Fokter,**  
Fehértemplom, Marktasse 43.

# Leonhardi's Tinten

sind die besten  
und in der  
Buchdruckerei  
**J. Handl**  
in Orsova zu  
haben.



Auswärtige Be-  
stellungen werden  
auf das Promp-  
teste ausgeführt

Zahl 15438. 1906.

## Temesvarer Markt-Anzeige.

### Der diesjährige Sct.-Nikolaus Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 13. Dezember bis  
inclusive 17. Dezember l. J. abgehalten  
werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den  
Jahrmarkt ist von Donnerstag, 13. Dezember  
5 Uhr Früh angefangen gestattet.

Temesvar, am 18. November 1906.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

**Bandl Rezfö,**  
Oberstadthauptmann.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**

Erfolg für

**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr  
als siebenundbreißig Jahren als zuverlässige  
Einreibung bei **Sicht, Rheumatismus** und  
..... **Erfältungen** angewendet wird. ....

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen  
wegen sei man beim Einkaufe  
vorsichtig u. nehme nur Originalflaschen in  
Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und  
dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von  
80 h., K 1.40 und K 2.— vorräthig in fast allen  
Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Lörzl,**  
Apotheker in Budapest.

**Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“**  
in Prag.

Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.

# Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant

**Temesvár**

Telegrammadresse:

„Blumenmühle.“

Telephon Nr. 10.

Liefert und versendet unter Garantie nach allen Gegenden:

## Das Schönste u. Modernste in Bouquets und Kränze

aus lebenden Blumen, in bester Ausführung

### Hochzeit- u. Fest-Bouquets Fest- und Trauer-Kränze.

Dringliche Bestellungen erbitte telegrafisch.

Grösster Blumenversandt der Monarchie.

## Wissenswertes

für Denkende. Höchst lehrreiches Buch. Preis  
Kr. 1,40. Preisl. üb. Bücher gratis. R. Oschmann,  
Konstanz No. 422.

# Das Versandthaus

## Julius Kantor,

Leinen- & Baumwollwaaren-Weberei in Baby bei Nachod

versendet direct an Private:

- |  |          |
|--|----------|
| 1 Stück Irisbleinen. Prima 86 cm. breit, 23 Mtr. lang für  | K. 10.50 |
| 1 Stück Rumburger Webe. Prima 86 cm. breit, 23 Mtr. lang für   | 12.—     |
| 1 Stück rosa Inlet 1 <sup>a</sup> sehr dicht. 85 cm. breit, 20 Mtr. lang für                               | 13.50    |
| 6 Stück Leintücher ohne Nath 150 cm. breit, 2 Mtr. lang, gesäumt aus prima<br>Baumwoll Krautwebe für       | 11.50    |
| 6 Stück Leintücher ohne Nath 150 cm. breit 2 Mtr. lang gesäumt aus bester<br>handgearbeiteter Leinwand für | 13.50    |
| 1 Dutzend Leinen-Damast-Handtücher 50 × 100 cm. gross für  | 4.90     |
| 1 Dutzend halbleinen Abwischtücher 70 × 70 cm. gross für   | 4.10     |
| 45 Meter Re.ste } schön sortiert 8 - 12 Meter lang von Oxford. Kanafas. Flanell<br>und Baumwollweben für   | 17.—     |

Grösste Auswahl in Bettwäsche, Leinwänden, Chiffonen, Criseten, Hand-  
und Taschentücher, Tischwäsche, Zefire, gewebten Barchenden, Kleider-  
stoffen, Flanellen u. s. w. zu concurrenzlos billigen Preisen, bei nur prima Qualitäten.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Von Resten werden keine Muster geschickt.

Versandt gegen Nachnahme & wird Nichtpassendes anstandslos zurückgenommen

BUCHDRUCKEREI JOSEF HANDL, ORSOVA.

**Annoucen**

werden aufgenommen  
in der Ad-  
ministration dieses  
Blattes

**GROSSE-Modenwelt**

Tonangebend!  
Unerreicht!  
Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorita.

Gratis-Probenummern bei  
John Henry Schwerin, Berlin W.

**Achten Sie genau auf Titel-**